



Textile Werke // 2015_2017

Mobile Weaving Projekt // 2018_2019

KUKUmobil Projekt // 2020_2022

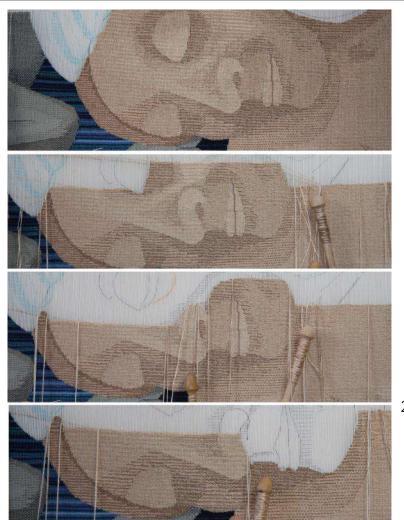
410_Tage_Projekt

Textile Werke // vor 2000

Statement // Kurz_BIO // Kontakt



Textile Werke



2017. Bildwirkerei. 2015 - 2017.

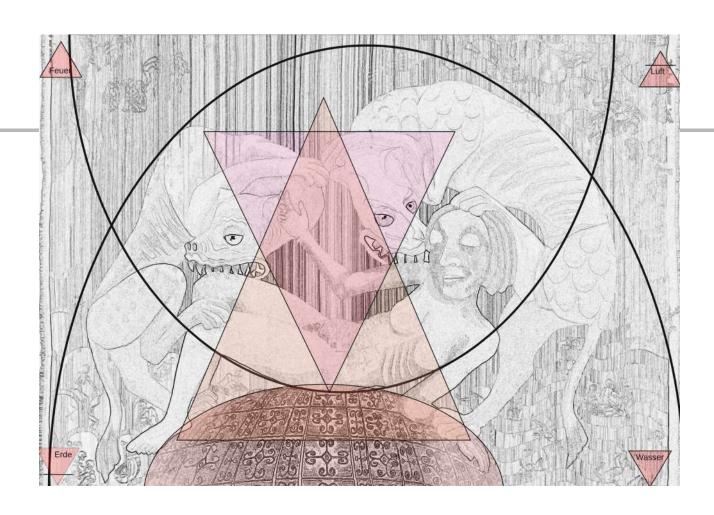
2017. Bildwirkerei. 190x150 cm. Am Webstuhl.

2017. Bildwirkerei. 190 x 150 cm.





"2017" Inspiration: Fotografie 2013 // Webvorlage: Acryl, 2014



"2017"

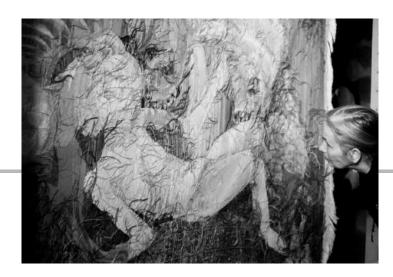
Inspiration: Fotografie 2013 // Webvorlage: Acryl, 2014

Bildwirkerei: Kette: Baumwolle 6 Fäden/cm. //

Schuss: Wolle, Baumwolle, Leinen, Metallgarne, Seide.

Herstellung: 2015-2017

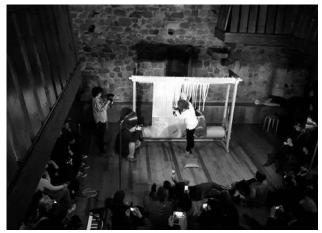
Abmessungen: 150 cm hoch // 190 cm breit





Spanien März 2017. Die Entstehung dieser Wirkerei wurde als ein publikumsoffener Prozess konzipiert und die Abnahme des fertigen Teppichs vom Webstuhl wurde als kollektive Aktion verwirklicht.





2017 ist der Versuch einer Neuinterpretation des Kräfteverhältnisses von Mensch und Natur, Leben und Tod, Gut und Böse; 2017 erzählt von Männern, Frauen und Bestien, von Körper, Geist und Seele, vom Gegen- und Miteinander. Eine Interpretation, die sich über die Grenzen historischer, kultureller und geographischer Auslegungen hinwegsetzt und einfach mal einiges umkrempelt.

Spanien, Kastilien, 2017. Nicht nur ein historischer Bezug zu einer Zeit, in der Kunsthandwerker wie Steinmetze, Glaser und Weber aus den gleichen Quellen tranken..., 2017 hat auch eine klare geographische und somit kulturelle Verortung: das Kapitel der romanischen Kirche des heiligen Jakob in Carrión de los Condes, direkt am Jakobsweg. Was dort ein Jude ist, der den Hunden zum Frass vorgeworfen wird, ist hier eine weibliche Figur, die als wesentlicher Teil einer Dreierkonstellation mit den Tieren und den Kräften (Elementen), die diese versinnbildlichen, harmonisiert.

Die eingewebten Einzelbilder im Hintergrund erläutern aus einer anthropozentristischen Perspektive heraus die Beziehung zwischen dem Mensch und den Elementen.

Das Muster der Halbkugel am unteren Rand, in Erinnerung an den Frottee-Bademantel meiner Mutter, und dessen schattengleicher Abdruck auf dem Bauch der Frau bieten in verschlüsselter Form Raum für eine eigene Auslegung.

Und letztendlich, wie immer beim Weben geht es um unseren Umgang mit der Zeit, oder besser gesagt: mit der Langsamkeit.



Textile Werke

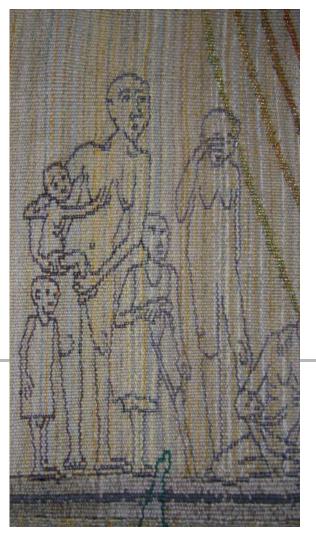
Freitag, oder "De nómadas y náufragos". Bildwirkerei. 2001 - XXXX

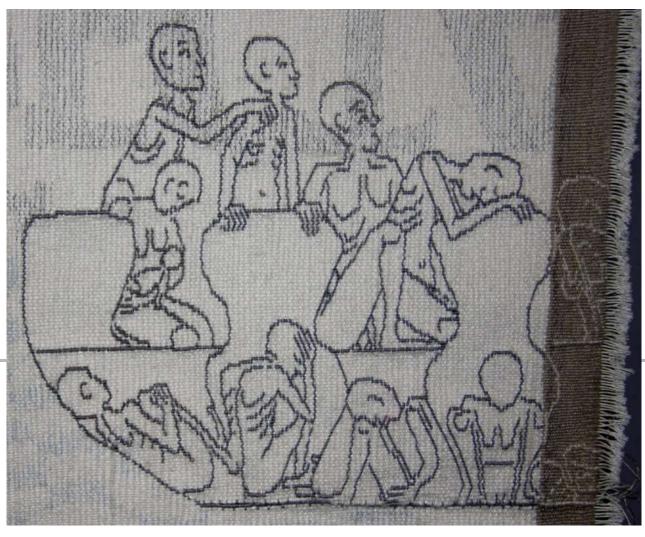


Freitag, oder "De nómadas y naufragos". Textile Rauminstallation // Bildwirkerei in drei Teilen

Webvorlage (Zeichnung & Aquarell) 2001 Teil 1 Fertigstellung 2002 / 2006 Überarbeitung der Webvorlage 2016

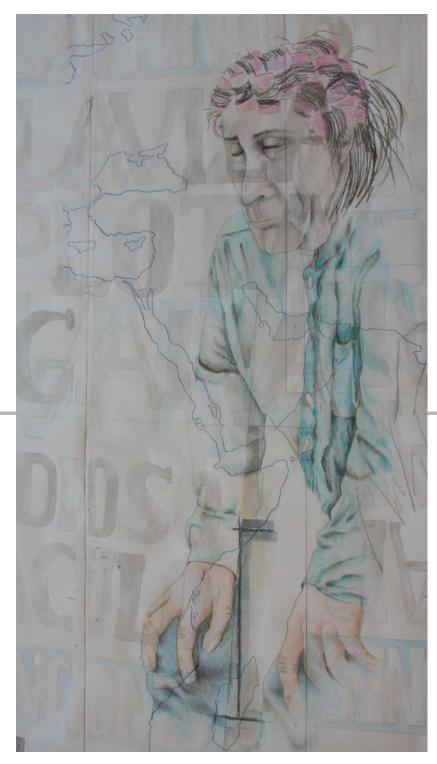






Freitag, oder "De nómadas y naufragos". Textile Rauminstallation // Bildwirkerei in drei Teilen

Ausschnitte aus Teil 1 Fertigstellung 2002/2006



Freitag, oder "De nómadas y naufragos". Textile Rauminstallation // Bildwirkerei in drei Teilen

Ausschnitte aus Teil 2 // Vorlage



Freitag, oder "De nómadas y naufragos". Textile Rauminstallation // Bildwirkerei in drei Teilen

Ausschnitte aus Teil 2 // Vorlage



"Die Arbeit an "De náufragos y nómadas" (Von Schiffbrüchigen und Nomaden) begann 2001, als eine erste große Welle von Flüchtlingen aus den Ländern südlich der Sahelzone versuchte, Spanien über das Mittelmeer zu erreichen.

Der großformatig angelegte Teppich (640 cm breit x 210 cm hoch), der unterschiedliche Migrationen thematisiert, ist selbst Teil einer Wanderung geworden.

2006 kam es zu einer Unterbrechung des Herstellungsprozesses bei einer gewebten Breite von 1,20 m In der Folgezeit kam es zu einer ersten Überarbeitung des Entwurfs. Dabei wurde das Grundkonzept angepasst (jetzt als Triptychon konzipiert) und die Vorlage entsprechend überarbeitet.

Der Teppich fokussiert aber nicht allein die leider immer noch oder wieder aktuelle Problematik der Migration vor dem Hintergrund von Gewalt oder Armut, d.h. die Flucht vor untragbaren Lebensbedingungen, sondern er unternimmt den Versuch eines Brückenschlags zwischen dieser und jener anderen Wanderung von Menschen und Kollektiven, die nicht aus der Not heraus geschehen, sondern aus einem inneren Bedürfnis heraus, aus Neugier, Fernweh, Forscherdrang....

Die Wanderungen jenes Teils der Menschheit, der etwas von dem Nomadentum auslebt, das wir alle (noch) in uns tragen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität.

Ohne der Flüchtlingsproblematik seine Schärfe und Tragik nehmen zu wollen, ist diese Arbeit der Versuch, ein Gleichgewicht zu finden zwischen den negativen und den positiven Auslösern für diese Wanderungen, die uns als Menschheit und als Einzelne "umtreiben".



Mobile Weaving Projekt

Start März 2018

Mobile Weaving, Projekt. 2018 - 2020. Bildwirkerei im öffentlichen Raum. Partizipative Textil-Aktion. Berlin.





Mobile Weaving, Projekt. 2018 - 2020. Partizipative Textil-Aktion. Stadtgebiet Berlin.

Start März 2018 Weaving-Flashmob am zweiseitigen Webrahmen

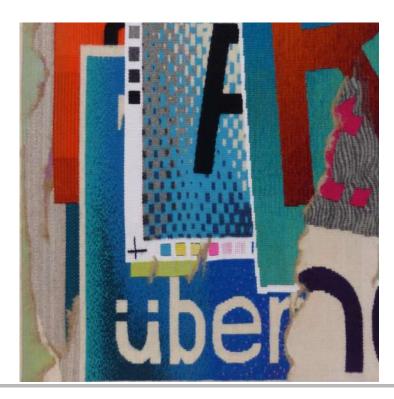
> Mind the GAP Face to face ÜbenDerWeise

Mobile Weaving, Projekt. 2018 - 2020. Bildwirkerei im öffentlichen Raum. Partizipative Textil-Aktion. Berlin.

Musterteppich "ÜberDerWeise", Bildwirkerei 40x40 cm









Großstadt heißt Menschen und Objekte in dauernder Bewegung, heißt Unruhe, Hektik; ein stetiger Fluss an sich gegenseitig anstoßenden und abstoßenden Impulsen, an Willkürlichem, an Absichtlichem, an Un-, Ein- und einer ganze Menge von Zufällen, an spurlos vorübergehenden Begegnungen und solchen, die Spuren hinterlassen, an Blicken und Schritten, die sich kreuzen und Worten, die sich an jemand sicht- oder unsichtbaren richten.

Für die Weberin ist es ein Sich-Ausprobieren in einem eher artfremden, ungewohnten und nicht unbedingt "a priori" freundlichen Umfeld, im sich ergebenden Gespräch mit Unbekannten, in der Begegnung von Hast und Rast.

Geplant ist dieses Projekt als textiler Fahrrad-Flashmob in der berliner Stadtlandschaft, um Orte unterschiedlicher Charakteristika miteinander zu verbinden. Mit der Herauslösung des Schaffensprozesses aus dem Atelierumfeld und der für den Vorbeigehenden zufälligen Begegnung mit Kunst und -handwerk im Alltag geht es um das Sichtbarmachen der Arbeit, der Erinnerung an Tätigkeiten, denen wir in unserem hochtechnologisierten Alltag kaum noch begegnen, die als Kulturtechniken aber das Ergebnis einer jahrtausendelangen Entwicklung unseres Dranges nach kreativem Schaffen darstellen.

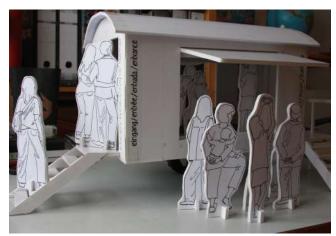
KUKU Mobil-Projekt











KUKUmobil, Projekt. 2020 - 2022. Bildwirkerei im einer mobilen WebWekStatt. Interactive Mobile Textil-Aktion. PORTUGAL_BERLIN



KUKUmobil, Projekt. 2020 - 2022.

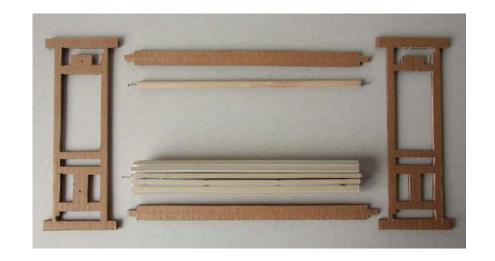


Bildwirkerei im einer mobilen WebWekStatt. Interactive Mobile Textil-Aktion. PORTUGAL_BERLIN

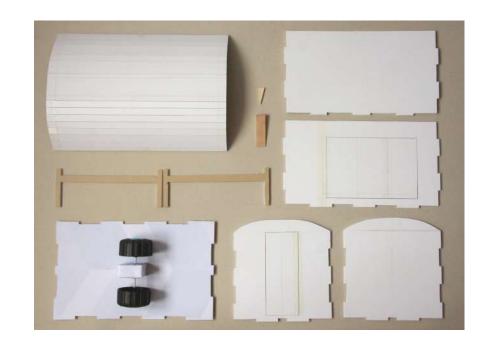
Das KUKUmobil ist ein in eine wandernde WebWerkStatt umgebauter Bauwagen, also ein fahrbarer Untersatz für einen sonst eher sesshaften Hochwebstuhl.

Es wird in 10 Monaten (voraussichtlich März bis Dezember 2020) von der portugiesischen Atlantikküste bis nach Berlin fahren. Auf dieser durch 5 europäische Länder führenden Reise werden in der WebWerkStatt 10 Teppiche hergestellt.

Sie beruhen auf 10 Arbeiten von 10 verschiedenen KünstlerInnen verschiedener Disziplinen (2 aus jedem Land). Die Kunst des Webens, im direkten und im übertragenen Sinne, sichtbar zu machen und den Menschen nahe zu bringen ist eines der Anliegen dieses Projektes. Thematisiert wird auf der Reise und in den Bildvorlagen die Frage nach der Zukunft des europäischen Kontinents als gemeinsamer Lebensraum verschiedener Kulturen, die im Weben der Teppiche als vereinheitlichende Technik ihren konstruktiven Ausdruck findet.



Darüber hinaus soll untersucht werden, wie sich der Umgang mit alten, tradierten Kulturtechniken, von denen heute einige noch als Kunsthandwerk überleben, andere schon verloren gegangen sind, je nach sozialem und kulturellem Kontext unterscheidet, welche Gemeinsamkeiten bestehen und welche Strategien entwicklet werden könnten, um eine Bewahrung dieses kollektiven Wissens zu gewährleisten.









Installation im Innenhof des Kreuzganges des Klosters San Salvador de Celanova, Galizien. Spanien. 2013.



410-Tage-Projekt..... ist ein gestrickter Leit_faden; eine Spiralen und ein Labyrinth; eine Sammlung von Gedanken zur Wende und zum Wechsel, von Lebensräumen, Lebenswegen und -bildern, von Augen_Blicken und Kreis_Läufen.

Das 410-Tage-Projekt beginnt 2013 mit der gemeinschaftlichen Herstellung eines Textilobjektes (ein 200 m langer Strickschlauch) an unterschiedlichen Orten und unter Mitwirkung unterschiedlicher Akteure. Diese Momente werden in einem Videotagebuch festgehalten.





Die Aufnahmen spiegeln die abwechslungsreiche Landschaft wider, aber auch all das, was sie bedroht und die Menschen, die in ihr wohnen beschäftigt. Im Jahresablauf wird nicht nur die wechsel-seitige Prägung Mensch-Landschaft deutlich, sondern auch die soziale Struktur, die dem Gemeinschaftswesen zugrunde liegt.

Den Abschluss des Projektes 2014 bildet eine performative Aktion (sie greift die archaische Bedeutung auf, die dem einwegigen Labyrinth in der Vergangenheit als Ort für Initiationsrituale in unterschiedlichen Gesellschaftsstrukturen auf unserem Planeten zukam).

Beim 410-Tage-Projekt steht die Frau im Mittelpunkt, als Bewahrerin und Vermittlerin uralten Wissens, als Lebensspenderin, aber auch als Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt. Diese unterschiedlichen Facetten finden Ausdruck in der Farbpalette des verwendeten Materials.

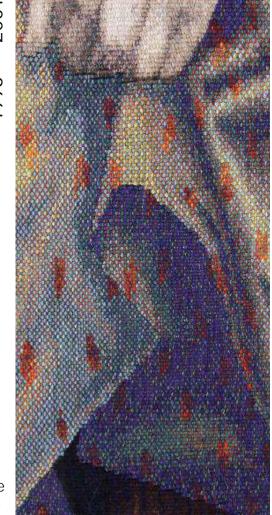


Begleitet wird die Aktion von Informationstafeln mit Interpretationsansätzen zum Labyrinth aus den Bereichen Musik, Geschichte, Religion, Philosophie, Archäologie, Anthropologie, etc., als Ergebnis der sich über die Dauer des Projektes hinaus erstreckenden Forschungsarbeit.

Die kollektive Begehung des Labyrinths hat sich bisher an der Universität Valladolid; der Städt. Bibliothek Salamanca; im Kloster Celanova, Galizien und im Rahmen des alternativen Theaterfestivals FETAL in Urones de Castroponce, Kastilien, wiederholt. (2014-2015).

Textile Werke vor 2000

1996 - 2001





Die Sieben Marien, 1996-2001. 450 cm breit, 165 cm hoch. Siebenteilige Bildwirkerei in Gobelintechnik.











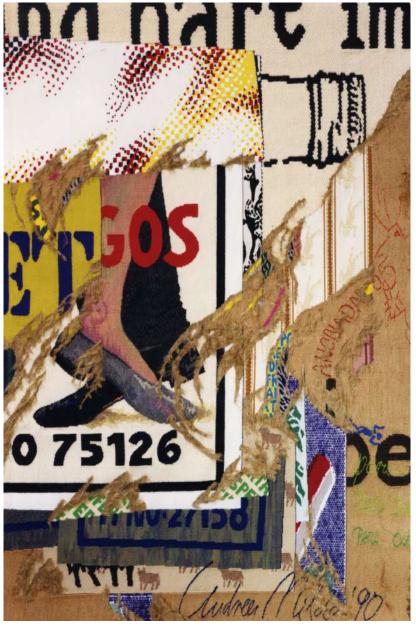


Die Sieben Marien, 1996-2001. 450 cm breit, 165 cm hoch. Siebenteilige Bildwirkerei in Gobelintechnik. Details vom unteren Rand der Tapisserie.

"Die Sieben Marien" (1996-2001) ist meine Hommage an alle Frauen, die in schweren Zeiten ein Bollwerk gegen die Zerstörung sind und in ihrem Schoss, mit ihren Händen und durch ihre Erzählungen dem Leben eine Zukunft zu geben.

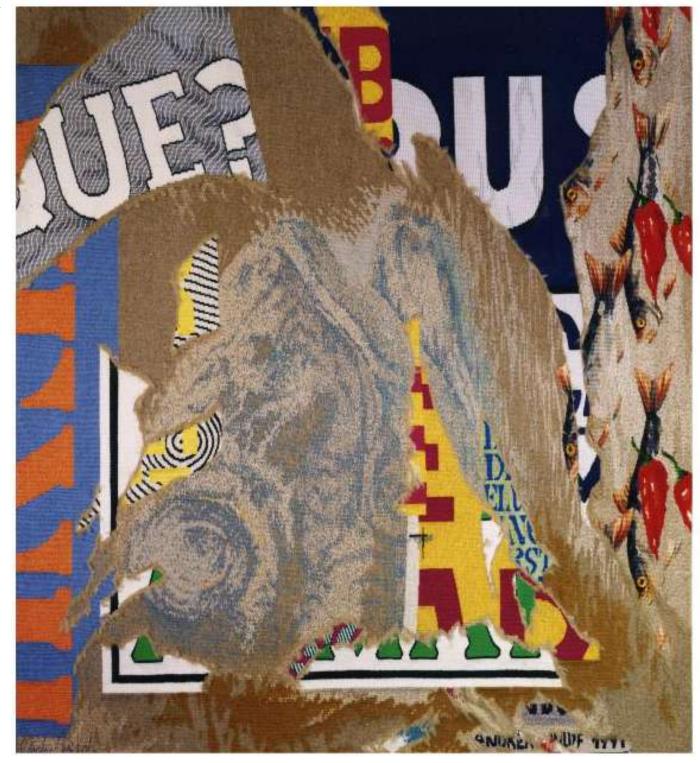
Die Erinnerungsbilder, die während meiner Kindheit in meinem Kopf entstanden, während ich den Erzählungen der Großmutter über Heimat und Flucht zuhörte, begleiten mich bis heute. Diese Bilder fanden im spanischen Alltag ihr Pendant. Textile Werke vor 2000



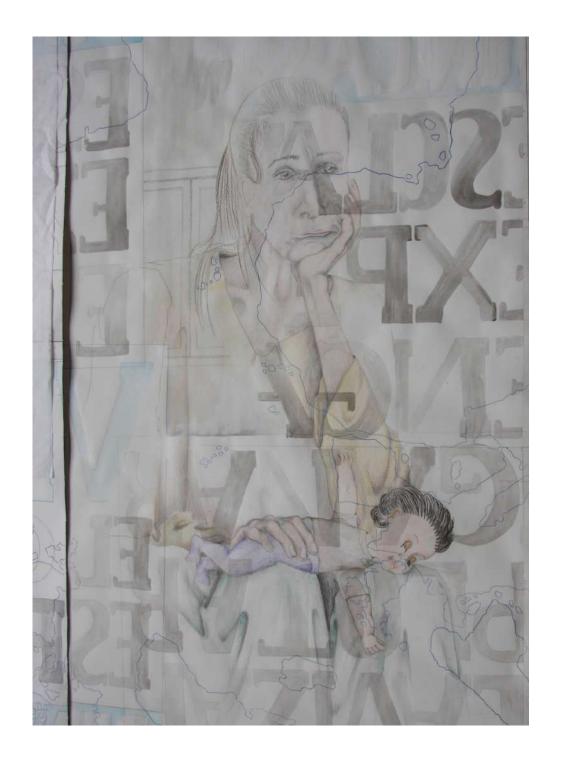


Collage 1987. Bildwirkerei. 105cm x 135 cm. // Collage 1990. Bildwirkerei. 105 x 135 cm.

Collage 1990, 1990. 120 cm breit und 145 cm hoch.



Statement



- Warum?
- Warum nicht?

Nein, es geht nicht ums Erklären oder gar ums Rechtfertigen, aber es stimmt schon, dass die so häufig gestellte Frage: "Warum solche Unmengen an Zeit in das Weben eines Bildes investieren, das doch schon da ist?" mich immer wieder dazu bringt, für mich selbst die Arbeit als Bildwirkerin zu definieren.

-Also: Warum?

- -Weil ich sie liebe, die Kombination aus künstlerischem Chaos und dem streng durchdachten, konsequenten Arbeitsrhythmus des Handwerks;
- -Weil ich sie liebe, die Konfrontation zwischen der Unbegrenztheit meines künstlerischen Schaffensdranges und der selbstauferlegten Begrenzung auf diese und keine andere Technik;
- -Weil ich sie liebe, die Arbeit in der Leere der Zwischenräume, das Wachsen-Sehen-Können der Bilder, die symbolische Verbundenheit mit dem Leben;
- -Weil ich sie liebe, die zwei Gesichter der Bildwirkerei;
- -Weil ich sie liebe, die Unmöglichkeit, nachträglich berichtigen zu können, die mir eine Großzügigkeit mir selbst und meinen Ansprüchen nach Perfektion gegenüber abverlangt;
- -Weil ich sie liebe, die Langsamkeit des Webens, die mich dazu anhält, meine Ungeduld zu zügeln und es schafft, sich in der fertigen Arbeit jedem Betrachter so konsequent zu vermitteln;
- -Weil ich sie liebe, die haptische Komponente, die Textur der Garne und des Gewebes, die Spannung der Kette, die Weichheit des Schusses;
- -Weil ich sie liebe, die Nachhaltigkit und Bodenständigkeit dieser tradierten Kulturtechnik, die mich mit den vielen schöpferischen Menschen verbindet, die sie in Tausenden von Jahren bis in unsere Tage fast unverändert weitergetragen haben;
- -Weil ich sie liebe, diese Frage nach dem "Warum", die mich fast immer ins Gespräch kommen lässt mit den Menschen, die meinen Arbeiten begegnen; -Weil ich sie liebe, die Bildwirkerei.

Kurz_BIO

Textilhandwerkliche Ausbildung in Aubusson (Frankreich) 1984-85

Einblicke in das Studium der Kunst, Kunsttherapie, Kunstgeschichte, Philosophie und Kulturwissenschaften

Reisen durch Europa und Mittelamerika mit längerem Aufenthalt in Mexiko und Guatemala 1982-83

Freischaffend tätig und lebend in Spanien 1987-2007 in Madrid

2013-2015 Leitung des unabhängigen und selbstorganisierten Kulturprojekts KUKU (Bildung _ Ausstellung _ Vermittlung _ Residenz- und Veranstaltungsprogramm)

Verlegung des Arbeits- und Lebensschwerpunktes nach Deutschland (Berlin im Frühjahr 2017

Ausstellungen u.a. in USA, Alaska, Frankreich, Spanien, Italien, Ungarn, Japan, Deutschland, Lithauen, Russland, Österreich

Veröffentlichungen, Workshops und Seminare, unterschiedliche Ausbildungsformate, ...



